



Zeittafeln

— **Fakten und Daten zur
Geschichte der
Bexbachorte**

Von
Bernhard Welter
Otto L. Ruffing

Ausschnitt: Niederbexbach

Zusammengestellt von Bernhard Welter
und Otto L. Ruffing

Redaktionelle Bearbeitung: Franz Hemgesberg
Axel Grißmer

November 1995;
Dezember 1997;
November 1999

überreicht vom
Verein für Heimatkunde Höcherberg e.V

Bexbach 1999

Zeittafel F

Höchen

1140 bis 1152 Der Hof „Wepenswilre“ (bei Höchen) wird erstmals urkundlich erwähnt. Um 1152 kommt das Kloster Wadgassen durch eine Schenkung der Grundeigner *Roderich* und *Hadelagis* in Besitz eines Allods im Bereich Höchen/Wepsweiler.

1197 *Papst Coelestin III.* bestätigt dem Kloster Wadgassen dessen Eigenbesitz in „Heyche“, darunter eine Mühle.

1260 *Wirich von Synem* (Senheim an der Mosel) verkauft dem Kloster Wörschweiler sein Einkommen und die Zinsen zu Höchen zum „ewigen Almosen“.

1265 *Papst Clemens IV.* bestätigt Schenkung der *Gräfin Laurentia*.

1272 *Heinrich Hornig* verzichtet auf Forderungen, die er auf Wörschweiler Klostersgüter in Höchen und Bexbach erhoben hatte.

1275 Die Brüder *Herbert* und *Wirich von Sigenheim* (Senheim) verzichten auf ihre Forderungen an das Kloster Wörschweiler wegen des halben Hofes zu Höchen, „so diesem Kloster von *Loretha*, Gräfin zu Saarbrücken, vermacht worden war“.

1277 Die Äbte der Klöster Wadgassen und Wörschweiler, gemeinsame Grundherren des Dorfes, verständigen sich wegen der Collatur in Höchen dahingehend, daß das Recht der Pfarrbesetzung abwechselnd ausgeübt wird. Die Pfarrei gehört zum Dekanat Neumünster (Bistum Metz).

1301 *Graf Johann von Nassau-Saarbrücken* übergibt dem Kloster Wadgassen den *Wagner Ludwig* aus Höchen als Leibeigenen.

1304 Der Abt zu Wadgassen übergibt dem Kloster Wörschweiler das Gut Vogilbach, vor dem hohen Wald (im Feilbachtal) gelegen und empfängt dafür den Anteil des Klosters Wörschweilers an der Mühle zu Höchen und jährlich 1 Malter Korn.

1424 Weistum des „Kloster-Hofes-Weppesweiler“, der einen Sonderbann bildet, aber zu Höchen gehört. Genannt wird der *Meier Peter Koch* von Höchen (mit Grenzbeschreibung).

- 1434** (Ältestes) Weistum von Höchen. „...[B]eyde, Closter Wadgassen und Wörschweiler, yedes zum halben theil (haben) alle hohe Oberkeit ... und alles, was zu der hohen obrigkeit darinnen ist“. (Mit Bannbeschreibung). Weitere Weistümer folgen 1464 und 1509.
- 1464** Weistum von Höchen mit Bannbeschreibung.
- 1482** Das Kloster St. Remigiusberg erhebt Anspruch auf (jährlich) 5 Heller Zinsen zu Höchen. Das Kloster Wörschweiler findet Remigiusberg mit 20 Fl. ab.
- 1509** Weistum von Höchen mit Bannbeschreibung.
- 1526** Einführung der Reformation. Die Höcher Protestanten werden nach Breitenbach gepfarrt.
- 1548** *Graf Philipp II.* von Nassau-Saarbrücken erwirbt den halben Anteil des Klosters Wadgassen an dem Dorf Höchen.
- 1549** *Graf Philipp* tauscht seinen halben Anteil mit dem Herzog in Zweibrücken gegen dessen Anteil am Dorf Sulzbach aus.
- 1554** Auseinandersetzungen zwischen Höchen und Münchwies wegen des Weidganges.
- 1558** Der Herzog in Zweibrücken säkularisiert das Kloster Wörschweiler. Dadurch kommt Zweibrücken auch in den Besitz der anderen Dorfhälfte. Höchen ist nunmehr zweibrückisch.
- 1563** Kirchenvisitationsbericht: „...die Bauern in Höchen leiden großen Mangel und können nur Habern (Hafer) essen.“
- 1565** Höchen zählt 12 Hausgesässe (Familien).
- 1567** Die Kirche in Höchen ist ruinös. Sie wird „enger gemacht“ (verkleinert). Der Pfarrer in Höchen muß wegen des Bezugs des Kirchengelbes „einen Eber und etliche Wider (Schafböcke) halten“.
- 1572** Die evangelische Pfarrei ist Filiale von Breitenbach.
- 1587** Der Weppesweilerhof gehört zur Gemeinde Jägersburg.
- 1605** Evangelischer Kirchenvisitationsbericht zu Höchen: „Die Kirche in Höchen ist mit Schindeln gedeckt; es regnet an etlichen Stellen herein.“

Wenn man das Glöcklein läutet, [...] bewegt sich das Türmchen hin und her“.

1609 Evangelischer Kirchenvisitationsbericht zu Höchen: Das Dorf zählt 12 Häuser, 16 Familien (namentlich verzeichnet).

1610 Höchen untersteht dem zweibrückischen Amt Kirkel.

1611 Die Höcher sind zur Mühle in Jägersburg gebannt, d.h., daß sie ihre Frucht nur in dieser Mühle mahlen lassen dürfen.

1620 Erster Söldnerdurchzug mit Plünderungen.

1627 Erneute Plünderungen und Brandschatzungen.

1635 Das Dorf wird niedergebrannt, die Bewohner werden getötet oder sie fliehen, verhungern, werden Opfer der Pest. Das Dorf ist menschenleer.

1649 Der zweibrückische Klosterschaffner berichtet über Höchen: „Das Dorf liegt ödt.“

1661 Höchen, zur Schultheißerei Limbach gehörig, ist immer noch unbewohnt.

1666 Der Schaffner *Gervinus* aus Zweibrücken berichtet: „*Barthell* und *Theobald Rothaar*, Vatter und Sohn, hatten das ödte Dorf allein genossen und innegehabt, aber nicht das geringste gesäubert, daß auch die Hecken und Böschen ihnen in die Türen wachsen ... aus Ursach, weil sie als faule Leuth jeder Zeit vor der Arbeith geflohen. Die vom Landschreiber dahin gesetzten fremden Leuth sind arm und konnten bisher keine Abgaben leisten, noch nicht einmal eine Baraque bauen.“

1685 Der Ortsbann ist in 7 Teile (Stockgüter) aufgeteilt. Das Dorf selbst liegt öde.

1686 Die Kirche ist zerfallen. Homburger Franziskaner halten für die Katholiken Messen in behelfsmäßigen Räumen ab.

1688 Im Dorf sind nunmehr 7 Familien ansässig, 2 Katholische, 5 Reformierte, 26 Kinder. Die Einwohner haben die Gemarkung unter sich aufgeteilt.

1696 Nur noch 5 Familien sind in Höchen verblieben, insgesamt 13 Personen.

1697 Die Dorfkirche wird von beiden Konfessionen benutzt. Sie zerfällt, da sie niemand unterhält. Die Katholiken in Höchen werden von Breitenbach und Kübelberg, zeitweilig auch von Mittelbexbach aus pastoriert. Kirchenbucheintragen ab 1704 beim Pfarramt Breitenbach, Einzeleintragungen auch in den Mittelbexbacher Pfarrbüchern. Das Dorf ist der Schultheißerei Waldmohr zugeteilt.

1737 Eingabe an das Zweibrücker Konsistorium betreffs eines Winterschulmeisters. Neben den Katholiken leben in Höchen drei reformierte und drei lutherische Familien.

1740 Renovation des Dorfbannes. Neuordnung der Grundstücksverhältnisse, Abgrenzung des „Frankenholzer Hofes“ durch einen „Weidstrich“.

1743 Der Zweibrücker Herzog sperrt seinen Jagdbezirk gegen das nassau-saarbrückische Gebiet ab (s. Zeittafel Kleinottweiler).

1749 Die Höcher Gemeindeleute schaffen ihren Schafbestand von ca. 400 bis 500 Stück ab, um dem Breitenbacher evangelischen Pfarrer den „Lämmerzehent“ nicht entrichten zu müssen.

1752 bis 1791 Versuche zum Kohlenabbau auf Höcher Bann.

1755 Beim sog. „Homburger Austausch“ wird der Frankenholzerhof vom Höcher Bann getrennt. Im Austauschvertrag bekundet der Pfalzgraf in Zweibrücken die Absicht, die Gemeinde Höchen dafür anderweitig zu entschädigen. Nördlich der Waldmohrer Straße wird ihr ein Areal von 124 Morgen zugeteilt.

1757 Bannrenovation in Höchen: Das Dorf gehört zur Schultheißerei Waldmohr.

1762 Zum Schloß Jägersburg wird von Höchen aus eine Wasserleitung gelegt.

1776 Höchen ist der Schultheißerei Erbach zugeordnet. Das Dorf zählt 31 Familien.

1786 Die protestantische Gemeinde Höchen bittet das Konsistorium in Zweibrücken um Entsendung eines Winterschulmeisters.

1791 Erste Steinkohlen-Schürfung auf Höcher Bann.

1793 Die Höcher weigern sich, auf ihre Kosten einen Winterschulmeister zu halten. Durch den Kandidaten *Glaser* werden sie als „rauh“ und „grob“ beschrieben.

1798 Nach der Annektion der linksrheinischen Gebiete durch Frankreich erfolgt die verwaltungsmäßige Gliederung des Gebietes nach französischem Vorbild. Höchen wird in der Verordnung des Generalkommissars *Rudler* vom 23. Januar innerhalb des Saardépartements zum Kantonsort bestimmt. Der Kantonssitz wird jedoch kurze Zeit später auf Waldmohr übertragen. Höchen zählt 85 Einwohner. In die von den Franzosen allerorts ausgelegten Listen, in welchen der Anschluß an die Französische Republik gefordert wird, trägt sich in Höchen niemand ein.

1800 Höchen wird der Mairie Waldmohr zugeordnet und wieder eine selbständige katholische Pfarrei, welcher das benachbarte Frankenholz zugepfarrt wird. Die Katholiken beider Dörfer reißen die alte primitive Kirche ab und errichten auf dem alten Kirchplatz ein bescheidenes Kirchlein (6,50 x 13,50 m, Höhe 5,75 m).

1801 Klage des evangelischen Pfarrers *Kalbfuß* aus Waldmohr vor dem Friedensgericht wegen der Inanspruchnahme des alten Kirchenplatzes durch die Katholiken. Vertreter der beklagten katholischen Kirchengemeinde: *Johann Andres, Michel Kuntz, Adam Schwarz, Michel Bechtel* und *Walter Steger*. Die Klage wird 1813 durch das Tribunalgericht in Saarbrücken endgültig abgewiesen.

1815 Höchen zählt 160 Einwohner; das Dorf gehört zur Bürgermeisterei Waldmohr.

1828 Geographisch Statistisches Handbuch von Rhein-Bayern (Pfalz): „Höchen. Zweibrückisches Dorf, hat mit dem Thorhaus 220 Einwohner, worunter 138 Katholiken und 82 Protestanten.“

1833 Die protestantische Kirchengemeinde erbittet bei der Kirchenschaffnei Zweibrücken um die Gewährung eines Zuschusses zur Unterhaltung eines Winterschulmeisters.

1844 Bestandsaufnahme nach dem Urkataster von 1844: Höchen: 54 Häuser, 2.492 Parzellen, Bannfläche 1.624 Tagwerk, 27 Dezimale, 264 Einwohner (155 Katholische und 109 Protestantische Pfarrei Breitenbach). „Das Dorf lieh seinen Namen vom Höcherberg und gehörte zuletzt zum zweibrückischen Oberamt Homburg. Die Kirche gehörte früher zur Wormser Diözese, war aber bei dem Ryswycker Frieden zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich und wurde vom Pfarrer in Kübelberg bedient. Sie kam 1822 zum katholischen Dekanat Homburg, hat Jägersburg

zur Filiale. Gemeinderat: *Christian Rothaar Adjunkt, Philipp Kappes, Adam Böshaar, Nickel Wagner, Peter Müller jun. und Josef Kuhn.*“

1865 Die katholische Kirche wird erweitert.

1875 Die Straße von Höchen nach Jägersburg wird chaussiert, die Verbreiterung (auf 4,50 m) jedoch abgelehnt. Die Versorgung der Höcher mit Steinkohlen aus Mittelbexbach erfolgt über Jägersburg bzw. über die neu auszubauende Straße. Die Gemeinde unterhält eine Schafherde.

1876 Das Tremsche Haus soll erworben und darin eine gemeinsame Volksschule eingerichtet werden. Ein Darlehen von 5.000 Mark wird bei den Gemeinden Ober- und Niedermiesau aufgenommen. Die alte katholische Volksschule wird versteigert. 41 katholische Schulkinder. Die Kinder des Naßwalder Torhauses besuchen die Schule in Höchen. Deren Eltern beteiligen sich an den Schulkosten.

1881 Ausbau der Straße nach Waldmohr-Jägersburg.

1882 Bau einer evangelischen Volksschule beschlossen.

1883 Es besteht keine fahrbare Wegverbindung nach Frankenholz. Zur Anlegung eines solchen Weges werden Landkäufe getätigt.

1887 Die Gemeinde ist mit der von der Kreisregierung vorgesehenen Linienführung der geplanten Straße Frankenholz-Höchen-Waldmohr nur dann einverstanden, wenn die Trasse durch das Dorf durch den Hohlweg über die Farrenhöhe geführt wird. Eine Verbindung nach Dunzweiler soll vorgesehen werden.

1888 Straßenausbau nach Frankenholz. Die Gemeinde nimmt ein Darlehen von 8.000 Mark auf.

1889 Bildung einer Bergwerksgesellschaft „Consolidirtes Nordfeld“. (Gesellschafter aus Westfalen). Abteufung des ersten Schachtes „Fortuna“ (626 m). Es werden keine abbauwürdigen Flöze gefunden.

1893 Vertrag mit der Gesellschaft Consolidirtes Nordfeld über den Ausbau eines Weges von Höchen zur Grube. Die Gemeinde übernimmt einen Kostenanteil von 12.000 Mark. Der Wirt *Franz Steger* erbaut bei seiner Wirtschaft einen Tanzsaal an der neuen Distriktstraße (zuvor war kein Saal vorhanden). Im Dorf sind zwei öffentliche Brunnen vorhanden.

1895 Bau einer Wasserleitung von Gemeinderat und Bürgerversammlung beschlossen. Aufnahme eines Darlehens von 15.000 Mark.

1896 Abteufung von Schacht III der Grube Frankenholz auf Höcher Gemarkung (670 m).

1897 Die glücklose Bergwerksgesellschaft Consolidirtes Nordfeld findet durch Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse neue Geldgeber. Ein III. Schacht, „Wilhelmine“, wird bis zu einer Tiefe von 890 m abgeteuft; vorgefunden werden zwei Flöze von geringer Mächtigkeit. Trotzdem werden neue Betriebsgebäude über Tage errichtet und ein Bahnanschluß nach Waldmohr-Jägersburg hergestellt. (Bahnstrecke Homburg-Bad Münster am Stein). Viele Unfälle ereignen sich bei der Schachtabteufung und in den ersten Betriebsjahren. 1901 gibt es 6 Tote. Im Volksmund wird Nordfeld das „Mordfeld“ genannt.

1898 Einrichtung eines Postkutschenverkehrs zwischen Höchen und Mittelbexbach. Höchen erhält eine Post-Agentur.

1899 Zentrale Wasserversorgung durch Tiefbrunnen. 1980 Verbesserung durch den Bau einer Pumpstation in der Watzenbach.

1902 Höchen scheidet bei der Bürgermeisterei Waldmohr aus und errichtet seine eigene Gemeindeverwaltung. Ausbau der Straße nach Websweiler. Die protestantische Kultusgemeinde errichtet an der Hasselgärtenstraße ein Bethaus, das nach Ergänzung durch einen Glockenturm 1909 in eine Vollkirche umgewandelt wird.

1903 Die Dorfstraßen sind von Fuhrwerken kaum mehr befahrbar. Sie sollen entsprechend ausgebaut werden. Der Weg nach Münchwies wird wegen des neuerbauten Zechenhauses der Frankenholzer Grube verlegt. Der Antrag der Gemeinde Münchwies, die Straße auszubauen, wird, der Kosten wegen, abgelehnt.

1905 Das Konzessionsfeld der Privatgrube Nordfeld ist ausgebaut. Eine Erweiterung des Abbaufeldes auf preußisches Gebiet wird nicht gestattet. Der Grubenbetrieb wird eingestellt. Die Aktionäre verlieren 7,25 Millionen Goldmark.

1907 Höchen wird selbständige protestantische Pfarrei mit Frankenholz und Websweilerhof.

1908 Höchen wird postalisch von Waldmohr aus versehen.

1910 Bau eines elektrischen Ortsnetzes, Stromversorgung durch die Grube Frankenholz.

1913 Bau der „Rupprechtsschule“ in der Dunzweiler Straße. Errichtung des „Höcherbergturmes“ (26 m Höhe), Wanderziel und Wahrzeichen des Höcherberggebietes. An der Stelle stand zuvor eine 1893 zur Landvermessung errichtete Holzpyramide.

1914 bis 1918 Höchen beklagt 29 Gefallene.

1917 Die große katholische Kirchenglocke wird eingezogen und zu Kriegszwecken eingeschmolzen.

1918 Gründung einer Bürgerwehr unter dem evangelischen Pfarrer *Frey* zur Abwehr von „revolutionären Übergriffen“.

1920 Das „Höcher Torhaus“ wird von Waldmohr nach Höchen umgemeindet. Grubendirektor *Schulte-Mäter* aus Frankenholz wird zum Höcher Ehrenbürger ernannt. Einrichtung einer Post-Kraftwagenverbindung Bexbach-Höchen-Waldmohr, 1930 durch eine zweite Strecke Höchen-Waldmohr-Homburg-Bexbach erweitert.

1921 Die Anregung des Landrats in Homburg zur Bildung eines gemeinsamen Bürgermeistereiverbandes der Höcherbergorte findet keine Zustimmung. Neue Glocke für die katholische Kirche.

1930 Der funktionslos gewordene Schornstein der ehemaligen Grube Nordfeld wird gesprengt.

1931 Einrichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges.

1935 Ergebnis der Volksabstimmung am 13. Januar in Höchen: Für den Status Quo 21 Stimmen = 2,5%, für Anschluß an Frankreich 0, für die Rückkehr in das Reich 814 Stimmen = 97,5%.

1937 Höchen wird als Gemeinde aufgelöst und der neu gegründeten Großgemeinde Höcherberg zugeordnet.

1939 bis 1945 Höchen beklagt den Verlust von 49 Gefallenen.

1946 Errichtung einer Zollstelle an der Straße nach Waldmohr.

1947 Die Großgemeinde Höcherberg wird mit Wirkung vom 1. Mai aufgelöst. Höchen errichtet wieder eine eigene Gemeindeverwaltung unter Bürgermeister *Johann Kuhn*.

1954 Höchen hat 1.494 Einwohner.

1955 Abstimmungsergebnis zum „Saarstatut“ am 23. Oktober: Ja-Stimmen 314 = 32%, Nein-Stimmen 667 = 68%.

1962 In der Brunnenstraße nahe der Wirtschaft Außerwinkler wird der Quellbrunnen des Glan neu gefaßt und gestaltet.

1973 Im Anhörungsverfahren zu der von der Landesregierung geplanten Gebiets- und Verwaltungsreform nimmt der Gemeinderat am 8. Juni wie folgt Stellung: „Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß gegen den Entwurf des Herrn Innenministers für die Gemeinde Höchen keine Bedenken bestehen. Es sei jedoch zu erwägen, die gesamte Gemeinde Jägersburg in das neue Stadtgebiet Bexbach einzubeziehen.“

1974 1. Januar, die Gemeinde Höchen geht in der „Gesamtstadt Bexbach“ auf.